Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

—17—

gegen Leberleiden.

☞ Berichte über die Erfolge von Dr. August König's Hamburger Tropfen, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Finden stete Anwendung—Januar 1882.
Cedar Falls, Wisc.

Ihre Dr. August König's Hamburger Tropfen haben mich von einem Leberleiden befreit an welchem ich Jahre gelitten hatte.
Franz Michel.

5 Jahre später—heilen stets — 2 Feb. 1887.
Cedar Falls, Wisc.

Gegen Leberleiden giebt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Tropfen. Ich wende sie schon seit Jahren an.
Franz Michel.

Ausgezeichnete Erfolge — geheilt.
Woodbury, Minn., 5 Juli, 1876.

Schon seit längerer Zeit war ich unwohl und keins der angewandten Mittel besserte meinen Zustand; schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Tropfen und in kurzer Zeit war ich wieder hergestellt.
John Lorenz Rippoldt.

Nach 11 Jahren.
Woodbury, 1. März, 1887.

In meinem Hause dürfen Dr. August König's Hamburger Tropfen niemals fehlen, da sie mir in vielen Krankheiten schon geholfen haben. Sie sind das beste Hausmittel, welches ich jemals gebraucht habe.
John Lorenz Rippoldt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühungen, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden. Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben. THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Backpulver, (baking powder,)
Extracte, (flavoring extracts)
— und —
Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S Waaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100 Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

☞ Zweiggeschäft in Wichita, Kan.

1848. R. Browning. 1887. R. C. Browning.

Browning & Son,

Apotheker und Händler in Droguen, Chemikalien, ärztlichen Instrumenten, Bandagen, Glaswaaren, Bürsten, Kämmen, feinen Parfümerien, Toilettenartikeln, Gewürzen, Färbestoffen 2c.

Am alten Platze.

Apotheker Halle!

7 & 9 Ost Washington Straße.

Den einzigen Weg

Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die schembar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Nettungs-Anker;" 25 Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensdtreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.

Obiges Buch ist auch zu haben bei Buchhändler Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

SLOAN'S Drug Store,

(Apotheke.)

No. 22 West Washingtonstr.

Neuer Laden; gute, reine und frische Waaren.

Recepte werden mit Sorgfalt angefertigt und nach irgend einem Theile der Stadt geliefert.

Geo. W. Sloan & Co.,

☞ Es wird Deutsch gesprochen.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Marylandstr.

☞ Telephon 861.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.

Das beste Für Oefen!

Das Gespenst der Ehre.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Zu was die langen Umschweife!" hörte er Einbeck endlich ausrufen, als dieser in der That seine Enthaltsamkeit gänzlich vergessen zu haben schien. „Mir ist, als sei ich schon seit Jahren Ihrer verehrten Familie befreundet, als liebe ich Ihre Tochter schon ebenso lange! Ich finde wohl kaum eine günstigere Gelegenheit, Ihnen einen Herzenswunsch auszusprechen, und bitte in aller Form um die Hand derselben; mein Vermögen wird sich nach dem Tode meines Vaters auf einige Millionen beziffern; ich habe das Gargonleben satt, das ja doch keine innere Befriedigung bietet, und bin bereit, meiner Frau ein Heim zu bereiten, wie sie eben selbst es sich wünschen mag!"

Eine Stunde später überraschte der Oberst seine Gattin mit einer Umarmung, die diese erschreckt auf seine Weinlaune setzen wollte; er aber begann, ihren Scharfblick zu loben, und verlangte, sie möge nur die Tochter, wenn sie zurückkehre, darauf vorbereiten, daß Herr Einbeck in aller Form um ihre Hand gebeten habe.

Die Oberstin sank erschreckt in den Sessel und starrte ihn an. Sie wußte nicht: War das Rettung, oder war's ein neues Unglück.

„Wie Du Dich erschrocken stellst über etwas, das Du doch sicher willkommen heißest!" rief er unwillig. „Sprich mir nichts in die Quere mit dem Rittmeister! Hier heißt es: zugreifen! Und damit Du weißt, warum: Die ganze Schuldenlast unseres Herrn Sohnes habe ich mir aufpacken lassen. Einbeck ist — überflüssig, Dir zu sagen, wie so — im Besitz dieser ganzen Forderung, er kann uns morgen an den Bettelstab bringen. Ein Ueberlegen giebt's deshalb nicht mehr! Einbeck kommt schon morgen, um sich das Jawort zu holen!"..... Und jetzt," schloß er pathetisch, habe ich meine Schuldigkeit gethan, der Rest ist Deine Sache. Ich will mich ein Stündchen ausruhen, denn der schwere Wein macht mich müde. Ueberlege Dir, wie Du unser Kind heute Abend noch auf Alles vorbereitest!"

Als Henrike heimkehrte, begann die Oberstin, der Tochter von ihren zerrütteten Verhältnissen zu sprechen.

Henrike hörte sie trauernd, aber ruhig an. Die Mutter tadelte Berthold, sprach von der unermeßlichen Vaterliebe, die zu einem solchen Opfer fähig gewesen, aber diese erlege auch den Kindern gleiche Opferfreudigkeit auf. Endlich kam sie auf den schwersten Punkt: sie habe immer noch gehofft, daß Berthold sich verlobe, aber sie verzweifle daran. Etwas Anderes und Freudiges sei nun statt dessen vorgefallen. Was sie schon kommen gesehen, als der interessante Fremde mit dem bleichen Gesicht ihnen immer gefolgt, sei eingetroffen. Herr Einbeck, den sie ja kennen gelernt, habe um ihre Hand gebeten, der Vater habe sie ihm zugesagt, weil er dadurch von seiner Schuldenlast befreit werde, und Einbeck erwarte heute noch ihr Jawort.

Mit hochklopfendem Herzen erwartete sie der Tochter Entscheidung und die ruhige Miene derselben gab auch ihr Beruhigung. Jetzt aber entzog Henrike ihr die Hand.

„Weißt Du nicht, Mutter, was ich Ottomar schulde?" fragte sie. „Nicht nur mit meinem Herzen schulde? Was wäre aus mir geworden, wenn er nicht mit eigener Entbehrung für Euch die Kosten des Obdachs, der Pflege an jener traurigen Stätte bestritten hätte, die ich leider gestern wieder sehen mußte? Nur ein Zufall hat mir dies zu meiner Beschämung verrathen! Fern sei es mir, dem Vater einen Vorwurf daraus zu machen, denn ich erkannte wohl seine Lage schon, als ich heimkehrte, und mein Bemühen war es, Euch mit nichts zur Last zu werden, denn Kurt ist noch ein Kind und wird Euch noch viel Sorge machen. Was Berthold gethan, zu tadeln, ist des Vaters Sache; Berthold aber wird unser Unglück sein durch des Vaters Schwäche und verhüten würde ich dies nicht, selbst wenn ich das Opfer bringen dürfte, das dieser von mir begehrt. Ihr habt mich fremd in Eurem Hause gemacht, aber ich bleibe Eure gehorsame Tochter, auch wenn ich nicht mehr bei Euch bin, und ich bin zu schwach, Euch zu helfen, ich will mit Euch leiden, ohne Euch auch noch eine Sorge zu sein!..... Der Vater erspare mir, auch ihm dies zu sagen; es schmerzt mich tief, daß er sein graues Haupt auch noch mit diesem Gram belade!"

Sie erhob sich und wandte sich ab. Die Mutter starrte ihr sprachlos nach. Als Henrike jetzt auch das Zimmer verließ, erhob sie sich fieberhaft zitternd und eilte hinaus.

Im Wohnzimmer sah sie den Gatten in ruhiger Stimmung beim Frühstück sitzen, ihm gegenüber Berthold, schon zum Ausgehen bereit.

„Sie will nicht!" rief sie außer sich, die Arme erhebend. „Sie will fort, uns verlassen! Und was ich von ihr hören mußte! Wir hätten uns nicht um sie gekümmert, sie ihrem traurigen Schicksal überlassen, ohne für sie zu sorgen! O, ich hatte ja keine Ahnung davon! Man sagte mir ja nichts! Wie hätt' ich verantworten können!"

In diesem Momente trat Berthold ins Zimmer und wandte sich an den Obersten.

„Ich komme, Dir zu sagen, daß ich heute abzureisen gedenke."

„Nichts wäre mir erwünschter als das! Hast Du etwa selbst deine Angelegenheiten geordnet?"

„Ja! Ich habe mein Abschiedsgesuch bereits fortgesandt und mich auch von Meta verabschiedet."

„Ja, zum Teufel, wohin? Und womit?" Er lachte höhnisch.

„Das Ziel meiner Reise behalte ich vorläufig für mich. Ich kam, Dich um das nothdürftigste Reisegeld zu bitten."

„Und wie viel brauchtest Du denn zum Beispiel?"

„Gieb mir tausend Mark; sie werden mir genügen. Du sollst fortab nicht mehr von mir belästigt werden."

„Puh! Und woher nehmen?" Des Obersten kurz geschorenes Haar sträubte sich, seine Stirnhaut schob sich auf und nieder. „Ich habe durch Dich so viel Schulden, daß es gar nicht mehr lohnt, an sie zu denken, aber auch noch das baare Geld!"....

„Du sagtest mir, Du habest ein Papier von dreitausend Mark verkaufen müssen."

„Etwa für Dich? Weißt Du, daß dies unser Letztes ist?"

„Es soll Dir gute Zinsen tragen, was Du mir giebst!" Berthold sprach das mit einer Sicherheit, daß der Oberst, der auf einen Stuhl gesunken, horchend aufschaute. „Du wirst Dich überzeugen, daß ich mehr Energie besitze, als Du glaubst; ich bin entschlossen, durchzusetzen, was ich will, aber ohne Geld kann mir nichts gelingen."

„Du bist entschlossen...?" Der Oberst wandte das zweifelnde und doch geneigte Auge nicht von ihm. Seinen Abschied hat er, grübelte er; was wird mit ihm! Gelingt ihm dies Eine, was er nicht bekennen will, dennoch, so wäre er versorgt, und ich.....Aber eine Summe wie diese! .....

„Und wenn Du nun mit weniger zufrieden wärest?" begann er zu capituliren. „Der Mutter dürfte ich davon nichts sagen."

„Sie würde mir mehr geben! Ich wiederhole Dir, das Geld soll nicht umsonst ausgegeben werden. Ich reise noch heute Abend."

„Gut denn!" Der Oberst sprang auf und schlug auf den Tisch. „Aber unter der Bedingung, daß Du mir wenigstens Deine Reiseroute sagst!"

„Ich gehe nach der Schweiz!"

Der Oberst trat schweigend an sein Pult, zog ein unter Papieren versteckstes Päckchen mit Banknoten hervor und warf es auf den Tisch.

„Meinetwegen denn! Verloren bin ich ja so wie so!"

Berthold steckte das Geld ein, preßte die Hand seines Vaters und stürmte fort.

Der Oberst versank in trübsinnige Gedanken, aus denen ihn ein Geräusch nahender Tritte störte.

„Papa, die Mutter schläft, ich darf sie nicht wecken!" vernahm er die Stimme Henrike's, die mit dem Hütchen auf dem Scheitel ernst, doch freundlich auf auf ihn niederschaute. „Habe ich Euch wehe gethan, so verzeiht mir; Ihr wißt, ich durfte und konnte nicht anders."

Der Oberst hörte sie fast verstört an. Er schloß, während sie sprach, mehrmals die Augen; er wollte zürnen, aber ihre Stimme klang so mild und bittend; ihr Blick ruhte so kindlich ruhig auf ihm, daß er seine empörten Nerven besänftigte.

„Meine Kinder können nichts für mich und ich muß Alles für sie können!" stöhnte er aus schwer bedrängter Seele. „O, ich sehe die Zukunft so schwarz! Mein Sohn rennt planlos in die Welt hinaus einem Hirngespinnst nach, meine Tochter verdingt sich gleich einer Magd, und ich sinke zusammen unter der Last meiner Vorwürfe!..... Wenn dieser Mann jetzt kommt!....." Er verhüllte sich schaudernd das Gesicht.

„Ich schrieb ihm, Vater, er möge Dir nicht zürnen, ich sei verlobt....."

„Für einen Lügner muß er mich dann halten!" fuhr er mit glotzenden Augen auf. „Du weißt, daß ich nichts wissen wollte von diesem..." Er verbiß das Wort und legte beide Hände vor sich geballt auf den Tisch.

„Es wird Alles besser werden, als Du fürchtest!" tröstete sie ihn, die Hand auf seine Schulter legend. „Meine Zeit ist kurz," fuhr sie mit weicher Stimme fort. „Ich bin nicht mehr von mir selbst abhängig! Ich habe soeben eine Stelle als Gesellschafterin angenommen. Fern hätte ich die Mutter noch umarmt, aber sie sieht so leidend aus und schlief so fest!"

„So leidend!" Der Oberst erhob sich und wischte eine Thräne aus seinem Auge.

„Leb wohl, Vater!" Henrike nahm seine Hand. „Sag auch Kurt meinen Abschiedsgruß!" Er solle nicht werden wie..... Ich weiß nicht, wo ich sein werde, aber Ihr sollt hoffentlich Gutes von mir hören!" unterbrach sie ihren Gedanken.

Er wandte sich ab, sie aber faßte seine Hand fester in die ihrigen; sie wollte weiter sprechen, doch die Stimme versagte ihr, und so wartete sie denn bange auf ein Lebewohl von ihm.

„So geht denn!" rief er endlich, die andere Hand über das abgewendete Gesicht legend, mit gebrochener, fast schluchzender Stimme. „Geht Alle! Was kann mir noch geschehen, wenn ich allein bin!"

Sein Arm, seine Hand zuckten in der ihrigen. Henrike schloß die Augen; sie stand schwankend, aber da that die Stutzuhr im Nebenzimmer eben ihre vollen, hohlen Schläge, und gemahnt von ihrer Pflicht, beugte sie sich mit feuchten Augen über seine Hand, küßte diese herzlich und eilte hinaus.

„Wenn ich allein bin!" die Worte quollen jetzt gleich Thränen von seinen Lippen. „Ich armer, unglücklicher Mann!"

Er sank auf den Stuhl, seine Arme fielen auf den Tisch, und seine Stirn legte sich schwer auf dieselben.

XVI.

Es giebt nichts Heilsameres, Kräftigenderes, als die große, weite Welt für ein bedrängtes Gemüth, vorausgesetzt, daß es in derselben nicht allein sei.

Meta hatte in einer der reizendsten kleinen Villen am Como-See, die, versteckt unter den schattigsten Laubgehängen, ihre Gärten in die blauen Wellen hinabsenkte, einige Monde verbracht, und nur an Werner denkend, vergaß sie bald, was Trübes und Beunruhigendes hinter ihr lag.

Als man in den deutschen Zeitungen endlich vom Eintreten des Herbstes schrieb, sehnte sie sich weiter gen Süden und verbrachte einige wonnige, friedvolle Wochen auf Capri. Da aber begann die Mutter neue Zeichen der Unruhe an ihr zu entdecken; sie hatte keine Lust mehr an ihren Lieblingsplätzchen, an ihrer Lectüre und verlangte nach Neapel zu gehen.

„Damit Du es weißt, Mutter!" sagte sie dieser eines Abend, „Werner schrieb mir in seinem letzten Briefe aus Smyrna, er habe keine Ruhe mehr ohne mich; er verlangte zu wissen, wo er uns finden solle, und ich gab ihm ein Rendezvous drüben in Neapel. Wir werden uns nicht erst verloben; unsere Hochzeit soll ganz plötzlich ein fait accompli sein und ich rechnete darauf, daß Du damit einverstanden. Wir schließen unsere Ehe vor dem Consulat und dem evangelischen Pfarrer."

Frau von Schrader dachte in dem Momente wohl heimwärts, aber auch sie überwand ihre Bedenken.

„Sag mir offen: er ist also schon in Neapel?" fragte sie lächelnd.

„So glaube ich, Mutter! Wir reisen morgen, nicht wahr?"

„Deine Ungeduld sagt mir mehr als Dein Mund, also meinetwegen!"

So empfing sie denn Werner in der schönen Golfstadt und so kam es, daß er schon nach Kurzem, die Mutter in Neapel zurücklassend, mit seiner jungen Gattin wieder in Capri eintraf, um die erste glückliche Woche mit ihr dort zu verleben.

Der Winter fand sie in Rom inmitten der großen Fremdencolonie, ein in seiner gegenseitigen Hingebung beneidenswerthes Paar, das von der Gesellschaft der hier zusammengeströmten Fremden gesucht und verzogen ward.

Sie schwärmte für die heilige Stadt und Werner war gern einverstanden mit ihrem Wunsch, bis zu den großen Osterfeierlichkeiten hier zu verweilen; und doch waren kaum vier Wochen hier vergangen, als Meta zu bemerken glaubte, daß sein Antlitz oft ernster, seine Stimmung ungleich trüber ward, daß er zuweilen in schlechter Laune heimkehrte und Gelegenheit suchte, sich zurückzuziehen.

Es schien über Nacht ein Reif auf die junge Ehe gefallen zu sein.

Ueberraschte sie ihn, wie er einsam und verstimmt, mit bewölkter Stirn in seinem Zimmer saß, da lächelte er sie an, wußte selbst keinen Grund für seine Launen zu finden, küßte sie und scherzte mit ihr.

Es verging aber nur kurze Zeit, da erschien auch ihr Gemüth zuweilen getrübt und that dann er besorgt dieselbe Frage an sie, so schüttelte sie lächelnd das Haupt und antwortete, es gebe in Rom soviel schwer ernste Dinge zu sehen, die zum Nachdenken stimmten, um sie würdigen zu können.

Werner hatte zu Anfang oft allein die Kaffeehäuser besucht, in welchem die Fremden zu verkehren pflegten; er hatte auch mit anderen jungen Deutschen oft die Promenade aufgesucht, wenn Meta ausruhen wollte, denn das Leben in Rom hat seine Mühseligkeiten. Allmälig aber zog er sich zurück, vermied diese Sammelorte, besuchte allein den Monte Pincio und liebte sichtbar die Zurückgezogenheit.

Er finde kein Genüge mehr in diesem Umgang, sagte er seiner Gattin, und diese bemerkte, daß er auch im Theater die jungen Leute gern vermeide, die ihn nicht eben in seiner Loge aufsuchten.

So vergingen Wochen, während welcher Werner immer mehr Menschenscheu zeigte, im Beisammensein mit ihr auch plötzlich aus der heitersten Laune in sein seltsames Wesen zurückverfiel, und noch immer war es zu keiner Erklärung gekommen. Beider Schweigen brachte es so zu einer wirklichen Erkaltung, die aber dennoch nur eine äußere, denn es fehlte nicht an Stunden, in welchen sie sich, Alles vergessend, nur dem Glück ihres beiderseitigen Besitzes hingaben.

In solchen Stunden lag Meta die Frage auf der Zunge, denn das Eis sollte brechen —, aber nicht auf Kosten ihres Stolzes, und das verschloß ihr immer wieder den Mund. Werner mußte wissen, wen er in ihr besaß; glaubte er Ursache zu haben, mit ihr unzufrieden zu sein, so sollte er sprechen. Mied er nur ihretwillen den Umgang mit den jungen Fremden, so war dies eine Schwäche, die sie nicht verzieh. Sie hätte ihn auch gebeten, Rom mit ihr zu verlassen, aber das wäre ihrerseits eine Schwäche, ein Eingeständniß gewesen.

Die Mutter, die abseits im Hotel wohnte, durfte nichts erfahren; schon der Gedanke, daß sie darum wisse, beschämte sie. Hatte ihr Herz in Werner eine falsche Wahl getroffen, konnte ihr Gatte so schwach sein, ihr zu mißtrauen, sie wollte dafür büßen, ohne Klage, ohne Zeichen der Reue — ohne die letztere sicherlich, denn sie liebte ihn selbst in ihrer Unzufriedenheit mit ihm.

Inzwischen gab ihr sein Benehmen gegen sie die Ueberzeugung, daß sie doch die Ursache seiner Verstimmung nicht in sich zu suchen habe. Er herzte, küßte sie mit der alten Innigkeit, dann aber geschah es wohl, daß er die Augen schloß, sein Haupt an ihre Brust lehnte und zu überwinden suchte, was ihn quälte, und in einem solchen Augenblick erfaßte sie seine Hand und bat endlich:

„Sag' mir, was Dich betrübt! Du bist so anders, hast einen Kummer, den Du mir verschweigst! Gab ich Dir Anlaß dazu?"

„Nein, nein!" rief er. „Aber frage nicht! Es wird vorübergehen! Weißt Du nicht genug, wenn ich Dir betheuere: Du bist mein Alles? Kümmere Dich nicht darum! Es ist eine Grille, wenn ich mir zuweilen sage: ich möchte wie Mohamed's Sarg zwischen Himmel und Erde schweben, denn die letztere ekelt mich oft an, und dennoch möcht ich sie nicht entbehren!..... Frage also nicht; es wird vorübergehen!"

Wollen wir den Gesandtschaftsball absagen, Werner? Du weißt, diese Soireen sind für mich ein Frohndienst, aber wir haben in der Gesandschaft so viel Liebenswürdigkeiten genossen, daß wir nicht verletzen dürfen."

Werner fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Er nickte zustimmend, aber zögernd.

„Ich erschrecke," sagte er, „wenn ich denke, daß diese Soireen erst ihren Anlauf genommen haben."

„Sag' mir endlich, Werner," bat sie, „ist Dir hier irgend etwas Unangenehmes widerfahren? Wir sind erst so kurze Zeit verheirathet und dürfen jetzt und niemals Geheimnisse vor einander haben."

Werner schloß einen Moment die Augen, dann blickte er auf, aber doch mit sorgenvoller Stirn. Er nahm ihre beiden Hände.

„Ja!" sagte er ernst, „wir dürfen keine Geheimnisse vor einander haben, und dennoch hast Du eins vor mir!"

„Werner!"

„Wie ich sage!" Er legte den Arm um sie. „Gestehe, Du hast schon bemerkt, daß ich mit einigen der jungen Männer, mit denen der Verkehr uns hier zusammenführte, auf kühlem Fuß gerathen bin!"

Meta schwieg verlegen. Sie sann vor sich hin.

„Ja, ich bemerkte es!" gestand sie erbleichend.

„Du hast auch die Ursache errathen?" fragte er mit bewegter Stimme.

Meta zauderte mit pochendem Herzen.

„Ich habe dem Herrn von Pernegg in der Gesandtschaft keinen Dank dafür gewußt, daß er so wenig Takt hatte, mir neulich unaufgefordert eine Andeutung zu machen hinsichts jener Beleidigung, die Du vergeben, und ihn seitdem gemieden.

Werner scharrte mit sichtbarem Schmerz auf sie, die endlich die Aufrichtigkeit zu diesem Bekenntniß getrieben.

„Also Herr von Pernegg!.....So wußtest Du und Du schwiegst....."

„Es hat mir heimlich manche trübe Stunde schon bereitet, aber mich tröstet der Gedanke, daß ich recht hatte, wenn ich das Herz über die Welt stelle."

„Das Herz über diese Welt!..... Du hattest recht, ja! Ich wollte, dieses Recht wäre das giltige! Erinnerst Du Dich dessen, was ich Dir damals sagte? Und kannst Du — sag' mir die volle Wahrheit! — Dich ganz freisprechen von dem Vorwurf, daß dieses Urtheil oder Vorurtheil der Welt Einfluß auf Dich geübt?"

Meta blickte ihn mit großen, ernsten Augen feierlich an und legte die Hand auf die Brust.

„Ja, Werner, ich kann es!" Sie erhob sich und stand vor ihm mit gefalteten Händen. „Wie darfst Du anders glauben! Nur die Vorstellung, daß Dich etwas verstimme, etwas Dein Glück trübe, was ich nicht zu überwinden vermag, bereitete auch mir heimlichen Kummer."

Werner schüttelte finster das Haupt.

„Du täuschest Dich über Dich selbst!" sagte er. „Ein Weib will den Mann, den es liebt, ganz verehren können! Der geringste dunkle Punkt auf seiner Ehre erscheint ihr auch für sich selbst eine Demüthigung; er sinkt im Werth vor ihren Augen; und hätt' er ihn selbst unschuldig getroffen, darf er ihr Mitleid dulden —Mitleid anstatt:....." Er bedeckte die Augen, dann plötzlich sprang er heftig auf. „Was es mich gekostet hat, eine mir in Anderer Gegenwart zugefügte absichtliche und gröbliche Beleidigung durch leere, wie ein Hohn klingende Worte als gesühnt auf mir ruhen zu lassen, darüber schweige ich; mein Herz half mir über meine Skrupel endlich hinweg, wenn ich Dich sah, mein Glück an Deiner Seite in die Wagschale warf gegen das, was Du ein Phantom nanntest. Aber ich fühle es, heute mehr als damals: ein Mann kann nicht ohne seine Ehre leben, wäre sie selbst nur angefallen worden, wie die Börse eines Wanderers durch den Wegelagerer! Und wenn mich dieses Bewußtsein überkommt, stehe ich da hilflos, als seien die Arme mir abgefallen und könne meinen Gegner nicht ergreifen, denn ich sehe Dich und bin entwaffnet!"

(Fortsetzung folgt.)

— Clams in der Schaale bei Schaffner.

Dr. PANTZER

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung:

No. 280 Ost Market Straße.

Sprechstunden: 2 — 4 Uhr Nachmittags. 7 — 8 Uhr Abends.

☞ Telephon 220.

"Quick Meal" Gasolin-Oefen.

Keine Daumschrauben an denen man sich die Finger verbrennt, oder welche die Leute verwirren. Der transferirbare Ofen hat zwei Brenner. Gerade recht um einen Wischkessel aufzustellen. Kauft nicht ehe Ihr den „Quick Meal" gesehen habt.

Durchaus ungefährlich, sparsam und guter Backofen.

Alaska Refrigerators.

☞ Helfen können bei uns während des Sommers untergebracht werden.

Wm. H. Bennett & Son,

No. 38 Süd Meridian Straße.

Besser als Diamanten

— ist das —

Geschenk der See!

Advokaten Bureau von Denny & Cropsy, Zimmer 6 und 7 Talbott & News Block, Indianapolis, 4. April 1887.

Marshall C. Woods & Co.:

Verehrte Herren! Ich kaufte heute eine Schachtel Ihres Heilmittels genannt „Ocean Wave Lime". Meine Frau und ich gebrauchten es und fanden daß es ein ausgezeichnetes Heilmittel ist. Ich litt seit 1872 an Magenschmerzen und Unverdaulichkeit. Manchmal fand ich zwar temporäre niemals aber dauernde Hilfe. Aber der Versuch den ich mit „Ocean Wave Lime" gemacht habe, überzeugt mich daß dies Mittel mir dauernde Hilfe bringt. Ich hoffe daß Sie Gelegenheit haben damit vielen Leidenden Hilfe zu bringen.

Achtungsvoll,
J. C. Denny, Ex-Gen. Anwalt.

Geld zurückerstattet

sollte dieses Mittel nicht helfen. Wir werden unser Versprechen nicht brechen.

Marshall C. Woods & Co.

No. 9 Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Preis $1. Per Post $1.15.

Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!

John P. Jahrling,

Herren-Schneider

Reinigen, Reparaturen, Färben,

☞ Alle Arbeit garantirt.

No. 16 Süd Illinois Str.

Court House Fleisch-Markt.

THEODOR DIETZ,

Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,

— und —

Würste jeder Art.

NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.

Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 500.

—TO—

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

CINCINNATI And Points SOUTH —FROM—

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto, AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy, AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk, AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette, AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D. R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267 Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände

werden auf Bestellung angefertigt.

Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!

Matratzen werden aufgepolstert.

Neue Rohrgeflechte für Stühle.

Billige Preise,
Prompte Bedienung.

C. PINGPANK'S deutsche Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher aller Sprachen.

☞ Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

Luxus!

Die „Bee Line Route"

(I & St L und C C C & I Bahn).

Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach **Cincinnati, Cleveland, Buffalo,** und allen Neu-England Städten.

Schlafwagen — zwischen — **Indianapolis** — und — **New York,** ohne Wagenwechsel.

Direkte Verbindung nach Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.

Niedrigste Raten.

☞ Man wende sich wegen näherer Information an

D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.
W. J. Nichols, Gen'l West. Agent, St. Louis.

Wir sehen, Ihr benützt die VANDALIA LINE!

☞ **Warum?** ☜

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistant General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
S. L. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Anstreicher-Arbeiten

— namentlich —

Contrakte zum Anstreichen

— von —

Häusern

werden auf's Schönste ausgeführt von

CARL HOFMANN,

156 Madison Ave.

☞ Preise mäßig. Schöne und gute Arbeit wird garantirt.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Exp täg. S..	4.15 Am	Ind & Mad Acc..	10.35 Am
J & Mad Acc....	8.10 Am	Ind & Chic Ex tägl	11.00 Am
Ind & Mad Mail	4.00 Nm	N Y & N Fl Ex.	6.45 Nm
Abend Exp täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Am
Tag Exp, p	11.55 Am	Mail und Acc..	10.00 Am
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag. Expreß	4.45 Nm
Pacific Ex.....	11.00 Nm	Expreß	4.15 Am
Western Mail...	8.00 Nm	Schnellzug.....	3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg S..	2.50 Am	L & St L S Ex täg	6.55 Nm
Anderson Ex ..	11.05 Am	S C R & I Ex..	11.20 Am
Dayton & Cl Ex.	7.30 Am	B H & I Ex....	5.15 Nm
N Y & B Ex....	7.30 Nm	D., I & Sid Ex	2.00 Nm
S & C Colbert Ex	4.00 Nm	C N & St L Ex.	10.35 Am
Michigan Expreß.	4.30 Pm	Benton Har. Ex.	10.45 Nm

Brightwood Division, C. C. C. and I.

Abgang täglich.	2.50 Am	" täglich.	6.55 Am
"	4.30 Am	"	10.30 Am
"	7.30 Am	"	11.30 Am
"	11.55 Am	"	2.00 Nm
"	11.30 Am	"	3.45 Nm
"	3.10 Nm	" täglich.	5.50 Nm
" täglich.	3.55 Nm	" täglich.	10.35 Nm
"	5.00 Nm	"	10.45 Nm
" täglich.	7.40 Nm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex.	3.40 Am	Indianap Acc.	10.45 Am
Cincinnati Acc	11.35 Am	C & L'ville Ex p.	11.45 Am
Postzug	3.55 Nm	Western Ex.....	10.45 Nm
Louis. Ex.....	6.55 Nm	C & St L S p.	
St L Expreß....	4.30 Pm	täglich s u r c	11.10 Nm
		Lafayette Acc...	4.45 Nm

Chicago Division.